

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 20 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: für kleine Insätze bis zu 4 Seiten 50 h, höhere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich Mittloßstraße Nr. 20; die Redaktion Mittloßstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Untransferte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Jänner d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Milan Ritter von Nešetar zum ordentlichen Professor der slavischen Philologie an der Universität in Wien allernädigst zu ernennen geruht. Stürgkh m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Jänner d. J. dem außerordentlichen Professor der slavischen Philologie an der Universität in Wien, Nešetar, den Titel und Charakter eines ordentlichen Universitäts-Professors allernädigst zu verleihen geruht. Stürgkh m. p.

Den 4. Februar 1910 wurde in der I. k. Hof- und Staatsdruckerei das X. und XI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 4. Februar 1910 wurde in der I. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXX. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. Februar 1910 (Nr. 27) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 5844 «Nenes Wiener Journal» vom 29. Jänner 1910.
Nr. 5208 «Il Gazzettino» (L' Adriatico) vom 24. Jänner 1910.
Nr. 3 «La Grande Italia» ddto. Mailand, 16. Jänner 1910.
Nr. 2 «Il Carroccio» ddto. Rom, 15. Jänner 1910.
Nr. 5 «Polabský Obzor» vom 29. Jänner 1910.
Nr. 5 «Friedländer Wochenblatt» vom 30. Jänner 1910.
Nr. 3 «Bocian» vom 1. Februar 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Die Lage am Balkan.

Aus Berlin geht der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: Man ist sich in hiesigen politischen Kreisen vollständig darüber klar, daß es nicht angeht, für die Beunruhigung, die augenblicklich wieder vom Balkan her über Europa sich verbreitet, Bulgarien oder die Türkei verantwortlich zu machen. Wenn auch die bulgarische Bandenbewegung nicht für immer erloschen sein

mag, so ist es doch im Augenblicke nicht sie, die die Erregung geschaffen hat. Auf der anderen Seite hat auch die Türkei nichts getan, was irgend jemand berechtigen würde, an bevorstehende Provokationen oder unbegründete Gewaltpolitik von ihrer Seite glauben zu machen. Lediglich das Verhalten der Machthaber in Griechenland hat die jetzige Lage herbeigeführt. Will man also den nötigen Entwicklungen zuvorkommen, so muß man in Athen in erster Linie einsehen. Die Erörterungen in der deutschen Presse sind darüber einig, daß die deutsche Politik sich zunächst jeder selbständigen Betätigung in diesen Angelegenheiten zu enthalten habe, und daß es Sache der Schnitzmächte verbleibt, den europäischen Frieden durch soziale Aufmerksamkeit und eventuelles Einschreiten, wann und sobald ein solches geboten ist, zu verbürgen. Denn es liegt auf der Hand, daß, wenn die Pforte durch eine verfehlte und sachlich unhalzbare Politik Griechenlands in der Kreatafrage zu einer bewaffneten Abwehr sich gezwungen sieht, über die Grenzen eines griechisch-türkischen Konflikts hinaus sehr ernste und weittragende Verwicklungen zu befürchten wären. Unter diesen Umständen hegt man hier die Hoffnung, daß die in erster Reihe berufenen Mächte es an rechtzeitiger Einwirkung auf die griechischen Heißsporne nicht fehlen lassen werden. Man ist auch der Meinung, daß es keine allzugroßen Schwierigkeiten bieten könnte, einerseits auf der Insel Kreta selbst durch die bereits erprobten Mittel die Gemüter in den gebotenen Schranken zu halten und anderseits durch entsprechende diplomatische Einwirkung in Athen der Stimme der Vernunft dort wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Schließlich kann sich niemand verhehlen, daß damit nicht nur der Sache des Friedens, sondern auch den wirklichen Interessen Griechenlands, soweit solche an einer naturnahen wirksamen und politischen Entwicklung dieses Königreiches vorhanden sind, am besten gedient würde.

Das Ergebnis der englischen Wahlen.

Man schreibt aus London: Da die wenigen noch vorzunehmenden Wahlen bei der Abschätzung des Ergebnisses füglich außer acht gelassen werden können, läßt sich schon für die neue Session des Unterhauses

folgende Gruppierung voraussehen: 274 Unionisten, 272 Liberale, 42 Arbeiter, 71 Nationalisten und 11 Bryaniten. Rechnet man die mutmaßlich zusammengehenden Gruppen zusammen, so erhält man 285 Unionisten und Bryaniten gegenüber 385 Liberalen, Arbeitern und Nationalisten, was eine Mehrheit von 100 für die letztere Kombination ergibt. Die Spaltung der irischen Partei wird bemerkenswerte Weiterungen haben. Es ist infolge derselben, ganz spezielle Fragen ausgenommen, wahrscheinlicher, daß die Bryaniten zu den Unionisten treten oder sich der Abstimmung enthalten, als daß sie auf derselben Seite stehen, auf welcher sich ihre Todfeinde, die Nationalisten, befinden. Nach der Berechnung auf dem Papier ist keine Kombination denkbar, welche die Liberalen in der Minorität erscheinen lassen könnte. In der Wirklichkeit wird die Sache allerdings ganz anders aussehen. Da sind die Abwesenden in Ansatz zu bringen und vor allem diejenigen, welche gegen die eigene Partei stimmen. Schließlich sei hervorgehoben, daß alle Parteien, mit Ausnahme der Schutzzöllner, zurückgegangen sind. Bei der Auflösung des vorigen Parlaments gab es 364 Liberale, jetzt 272, 83 Nationalisten, jetzt 71, 55 Arbeitervertreter, jetzt 42, nur 168 Unionisten, jetzt 274 und neu formiert jetzt 11 Bryaniten.

Über die politischen Folgen des Wahlergebnisses in England äußert sich Sidney Low in der „Neuen Freien Presse“ dahin, daß keines der extremen Programme entscheidende Billigung erhalten habe und infolgedessen die Durchführung seines derselben erzwungen werden könne. Der Status quo muß soweit als möglich erhalten werden bis zur nächsten Anrufung der Wähler. In der auswärtigen Politik brauche man keinen unmittelbaren Wechsel zu erwarten. Das Land sei als Ganzes für eine bedeutende Vermehrung der Flottenrüstungen und das Kabinett dürfe diesem Verlangen kaum Widerstand leisten.

Der vatikanische Berichterstatter des „Corriere della Sera“ berichtet, der Vatikan erwarte von dem durch die Wahlen verstärkten Einfluß der irischen Abgeordneten im englischen Parlament große Dinge. Man hoffe, daß die Irren eine ausschlaggebende Rolle, etwa so wie das deutsche Zentrum, zwischen Vatikan und England spielen werden.

Teil der Ballbesucher hatte sich bereits entfernt, und bis zum letzten Kehraus, der all dem Karnevalsjubel ein Ende machen sollte, war es wohl nicht mehr weit. Hans Breuning spürte schon eine starke Müdigkeit in Kopf und Gliedern, seine Kolombe aber sprühte noch immer von Lust und Leben.

„Sei doch vergnügt, Pierrot!“ rief sie dem etwas schlaff in seinen Stuhl Zurückgesunkenen zu. „Und schame dich deiner Unaufmerksamkeit! Du läßest mich ja verdursten.“

Lachend hatte sie ihm ihr Glas entgegen gehalten, und er füllte die hohen, spitzen Kristallkelche mit dem Rest der Flasche. Auf einen Zug hatte sie den ihren geleert. Dann rief sie ausgelassen: „Noch eines! In einer halben Stunde wird der Fasching aus sein, und wer weiß, ob wir noch einen weiteren erleben.“

Er wollte ihrem Verlangen willfahren, aber die Silberhalsige spendete keinen Tropfen mehr, und er stellte sie mit einem Achselzucken in den Eiskübel zurück.

„Num?“ fragte Kolombe erwartungsvoll. „Ich hoffe, es ist nicht dein Wunsch, daß ich verschmachte.“

Er neigte sich zu ihr und legte schmeichelnd den Arm um ihren biegsamen Leib.

„Lassen wir's genug sein, süße Kolombe! Wir würden die vierte Flasche doch nicht mehr austrinken. Und außerdem — außerdem hätte ich auch kein Geld, nie zu bezahlen.“

Er sprach damit die lautere Wahrheit; denn der Betrag, den er sich in den beiden letzten Monaten von seinem Salär erspart hatte, um sich auf diesem Fas-

nachtsball nach Herzenslust ausleben zu können, war vorhin bei der Begleichung der Zeche fast bis auf den letzten Pfennig draufgegangen. Ein einziges Mal im Jahre glaubte er sich bei aller sonstigen Solidität solche Extravaganz wohl vergönnen zu dürfen. Und die Verbündigung war auch nicht allzu schwer, denn er machte sie immer durch verdoppelte Sparsamkeit wieder gut, und von den zwölfsundhundert Mark, die er zur Begründung des eigenen Haushaldes bereits auf der Sparfülle hatte, würde er um nichts in der Welt auch nur einen Heller zu seinem Vergnügen aufgewendet haben. Er schämte sich denn auch gar nicht, der reizenden Kolombe seine augenblickliche Zahlungsunfähigkeit zu bekennen. Sie aber nahm das Geständnis anders auf, als er sich's hatte träumen lassen. Statt sich lachend mit dem Unabänderlichen abzufinden, wehrte sie ihn schmollend von sich ab.

„Wenn du ein so armer Teufel bist, Pierrot, hättest du nicht erst den großen Herrn spielen dürfen. Das ist Vorstellung falscher Tatsachen. Und mit Leuten, die ein leichtgläubiges Mädchen betrügen, habe ich nicht gerne zu schaffen.“

Trotz des gar nicht spaßhaft Klingenden Tonos nahm er ihre Worte doch erst für einen Scherz. Aber sie hatte sich schon erhoben, und als er ihre Hand ergriffen wollte, um sie zurückzuhalten, machte sie sich unfreundlich los.

„Du hast dein Faschingsvergnügen gehabt, mehr, als du verdientest. Nun aber wünsche ich nicht weiter behelligt zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeit saßen sie bei der fast geleerten dritten Flasche in einer der kleinen, traulichen Nischen, die durch schwere Vorhänge gegen den Saal hin abgeschlossen waren. Die Stunde war ziemlich vorgerückt, ein großer

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Februar.

Die "Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt: "Novoje Bremja" wiederholt heute abermals die bereits dementierte Meldung eines bevorstehenden Besuches unseres Thronfolgers in Petersburg. Diesmal dürfte sich das Wort Talleyrands: "Man schafft eine Tatsache, indem man sie wiederholt behauptet" nicht bewahrheiten. In Wien ist wenigstens an unterrichteten Stellen von einem solchen bevorstehenden Ereignis nichts bekannt und hier müßte man schließlich in dieser Beziehung besser unterrichtet sein als die "Novoje Bremja". Es mag nur merkwürdig erscheinen, daß die Meldung eines russischen Blattes als die Bestätigung einer falschen Nachricht ausgegeben wird.

Der Minister des Äußern Graf Aehrenthal wird sich am 21. Februar nach Berlin begeben, um den Besuch, den ihm der deutsche Reichskanzler, Herr von Bethmann-Hollweg, im September v. J. abgestattet hat, zu erwideren. Der Aufenthalt des Grafen Aehrenthal in Berlin wird drei Tage dauern.

Die "Times" melden aus Petersburg: Die Bedingungen für eine österreichisch-ungarisch-russische Aussöhnung, wie sie in der "Novoje Bremja" entwidelt wurden, haben den Gegenstand von Unterredungen zwischen dem Grafen Berchtold und Herrn Izvolskij gebildet. Österreich-Ungarn würdigt vollauf die Vorteile, welche dem europäischen Frieden aus irgend einer Erklärung an die Mächte erwachsen würden, welche die Unvergleichlichkeit des Status quo proklamiert. Eine Zirkularnote dieser Art wird wahrscheinlich in naher Zukunft erlassen werden. Man kann daher mit Zuversicht von einer österreichisch-ungarisch-russischen Detente sprechen und einer schließlichen Aussöhnung entgegensehen.

Herrenhausmitglied Graf Mensdorff führt im "Vaterland" aus, Aufgabe der österreichischen Regierungen sei es, weil das Erwachen und der kulturelle Aufstieg seiner Slavenstämme evident ist und vom Standpunkte eines modernen Staatswesens aus nicht zurückgedämmt werden darf, unter den beiden Hauptrasen seiner Bewohner die "germanoslawische Idee" möglichst zu propagieren. Nur indem man diese konsequent und ohne sich von anfänglichen Misserfolgen abschrecken zu lassen zu einem Ideal ausgestaltet, könnte es möglich sein, staatsgefährlichen Bewegungen wie Pan Slavismus und Pan Germanismus in erfolgreicher Weise ein Paroli zu bieten.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat vom Obmann der Vereinigung der rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes in deren Auftrag ein Schreiben erhalten, womit ihm eine Entschließung mitgeteilt wird, in der es u. a. heißt: Die in Düsseldorf als Vertreter von 39 Ortsgruppen tagenden rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes erachten es als vaterländische Pflicht,

Promothenenaturen.

Roman von A. Hinnius-Norden.

(Nachdruck verboten.)

"Mußtest du denn durchaus heute ins Bureau gehen, mein Herzenschind, konnte da nicht einmal eine Ausnahme gemacht werden?" fragte die ältere Dame das eintretende junge Mädchen, dem sie eben die Korridortür geöffnet hatte.

"Rein, Mama, es ging wirklich nicht," entgegnete die Angeredete, indem sie das lockige Haar aus der Stirn strich und das Filzhütchen abnahm. "Es war heute so viel Wichtiges zu erledigen, ein ganzer Altenstock lag vor mir, ich mußte die Schreibmaschine nach Kräften in Bewegung setzen, daß mir Hören und Sehen verging. Der Bureaucrat hätte ein böses Gesicht gemacht, wenn ich mich früher fortgestohlen hätte."

"Armes Kind! Aber nun eile dich, Hans, du siehst, ich bin schon festlich gekleidet," sagte die Mutter, indem sie lächelnd an ihrem einfachen schwarzen Kleide heruntersah. Alle Vorbereitungen sind getroffen, der Rehrat wird einem verwöhnten Jemand hoffentlich gefallen, der Tisch ist gedeckt. Eile dich, du siehst ja in deinem grauen Kleidchen aus wie eine kleine Feldmaus. Schnell fort in dein Zimmer, denn für dich beginnt der Glanzpunkt des Tages ja doch erst am Abend."

Die Mutter trieb das errötende Mädchen lachend in sein Stübchen und schritt, nachdem sie der pausbäigen Lina in der Küche noch einige Anweisungen gegeben, den Wohnräumen zu.

Es war ein bescheidenes Quartier im dritten Stock einer modernen Mietshäuser. Die Ausstattung der Zimmer war vielleicht vor dreißig Jahren elegant gewesen, aber sorgsame Hände hatten die Möbel in einem guten Zustand erhalten, und so machte das Ganze, das mit dem feinen Verständnis eines gebildeten Geistes geordnet war, einen traulichen, anheimelnden Eindruck.

auszusprechen, daß das Auswärtige Amt in ihren Kreisen alles Vertrauen verloren hat. Diese Reichsbehörde hat fortgesetzt durch ihre Maßnahmen tatsächlich fremdländische Interessen zum Nachteil deutscher Interessen gefördert, ja geradezu dem Auslande Waffen gegen deutsche Unternehmungen geliefert und in wichtigen Fällen die großen reichsdeutschen Interessen schwer geschädigt. Mit Sorge fragt die Versammlung, wie lange der Reichskanzler dieses Gebaren mit seiner Verantwortlichkeit decken wolle? Darauf ist folgendes Schreiben ergangen: Der Leitung des Alldeutschen Verbandes in Mainz beehe ich mich mitzuteilen, daß mir aus Mühlheim a. d. Ruhr beifolgendes Schreiben zugegangen ist: Es ist unverantwortlich, daß von Mitgliedern einer Organisation, die wie der Alldeutsche Verband nach ihren Sätzen im nationalen Sinne wirken will, gegen eine Reichsbehörde so unwürdige und beweislose Anschuldigungen geschleudert werden. Ich lehne es ab, diese Entschließung entgegenzunehmen. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.

Schwinden. Um Gesichts- wie Haarsfarbe den Farbungen der Mode anzupassen, muß man natürlich zu künstlichen Hilfsmitteln greifen. Das Rotsärfärben der Haare war ziemlich leicht, und die dazu dienenden Mittel, rote Färbstoffe oder Entfärbungsmittel, wie z. B. Wasserstoffsuperoxyd, sind dadurch allgemein bekannt geworden. Aber die Erzeugung einer ins Silberne spielenden Haarsfarbe, die der Haarsfarbe der Albinos nahe kommt, ist viel schwieriger. Die Drogen und Farbstoffe, die dazu dienen, werden von den "Haarfärbern" und "Schönheitsärzten" (meistens sind es Damen) streng gehemt gehalten. In Zeitschriften und Zeitungen tauchen Annoncen auf, die nicht Mittel zur Erzielung einer gesunden Hautfarbe anpreisen, sondern die Herstellung des Modetints versprechen. Auch diese Mittel sind natürlich Geheimnis. Nur soviel dringt darüber in die Öffentlichkeit, daß es außer diätetischen Mitteln (besonders Citronensaft wird empfohlen), besonders Einreibungs- und Behandlungsweisen der Haut sind. Die Untersuchung von Bleichwässern für das Gesicht zeigt, daß es sich um ganz verdünnte Salpetersäure, mit geringen Zusätzen von Wasserstoffsuperoxyd, Glyzerin und einigen Ingredienzien, die diese Stoffe verdecken, in sehr viel Wasser handelt. Außerdem wird das Gesicht mit Email behandelt, natürlich keiner porzellanartigen Masse, die die Poren verschließt, sondern einer Creme, die mit Puder zusammen angewendet wird. Bei wem all dieses nichts hilft, der muß zu lästigeren Mitteln greifen und etwa sein Gesicht stundenlang mit einer besonders zugerichteten Maske mit aromatischen Blättern bedecken, dann die Haut mit Öl massieren und nun erst die Emailprozedur anwenden. Es scheint, als seien die Pariserinnen von des Gedankens Blässe angekämpft.

— (Ein Palais aus Eis.) Aus Montreal in Kanada wird berichtet: Der Karneval hat in diesem Jahre ein merkwürdiges Bauwerk gezeigt: ein großer Palast von riesenhaften Ausmaßen wurde errichtet, der völlig aus soliden großen Eisblöcken erbaut ist, die aus dem gefrorenen St. Lorenzstrom gebrochen wurden. In dem Palast, der mit einem großen Feuerwerk feierlich eingeweiht wurde, finden während der Karnevalszeit große Wettkämpfe statt, bei denen die kanadischen Wintersportvereine ihre Kräfte messen werden.

— (Bon einer süssen Theaterrede) eines Polizeimeisters berichtet ein Petersburger Blatt: Die Liebhaber dramatischer Kunst in Kirovodsk führten jüngst ein kleinrussisches Stück auf. Vor dem zweiten Akt erschien der Polizeipräsident vor dem Vorhang und rief: "Ich bitte um Gehör!" Es trat sofort Stille ein, und der Präsident sprach: "Meine Damen! Meine Herren! Dieses Theater ist von der Administration freundlich zu derartigen Aufführungen wie die heutige hergegeben worden. Ich meinerseits bin ein Freund derartigen Zeitvertreibs, denn er ist vernünftig. Aber ich bitte um Eines: Keinen Mißbrauch treiben! Es gibt unter Ihnen einige Persönlichkeiten, die, sobald Feiertage sind, sich dem Trinken ergeben und im betrunkenen Zustande die Ruhe und Ordnung in der Stadt stören. Wollen Sie, bitte, nicht vergessen, daß ich Sie verhaften kann! Jawohl, einsperren! Und zwar bis zu einer Woche! Aber ich habe gar nicht den Wunsch, mich von dieser strengen Seite zu zeigen. Darum bitte ich Sie, führen Sie sich anständig auf. Voriges Jahr spielte dieser Liebhaber-

In dem kleinen Salon stand ein mit Blumen und Geschenken beladener Tisch, dem man es ansah, daß er für ein junges Mädchen bestimmt war. Die rosig verschleierten Lampen warfen ihr mildes Licht auf alle diese Gegenstände und übergossen die zarte, weißgekleidete Gestalt, die jetzt eintrat, mit warmem Schimmer.

Das junge Mädchen, das mit seinen feinen Zügen nicht gerade eine in die Augen fallende Schönheit, aber eine sehr liebliche Erscheinung war, betrachtete sinnend eine Photographie, die neben einem prachtvollen Rosenstrauß stand.

"Findest du nicht, Mama, daß Felix geradezu verblüffend ähnlich ist?" fragte sie die Mutter.

"Für mich liegt etwas Fremdes in dem Gesicht," entgegnete diese, "es ist nicht mehr der Felix der früheren Jahre, der da auf dem Bilde steht."

Ein leichter Zug der Trauer legte sich über des Mädchens Züge, es wollte etwas erwidern — da öffnete sich die Tür und der eben Erwähnte trat ein.

Es war ein eleganter Mann im Anfang der Dreißig wohl, modern und schick gekleidet. Hinter dem goldenen Doppelglas blitze ein wahres Sprühfeuerwerk von Geist und Verstand, und das etwas gesichtete Haar ließ darauf schließen, daß dieser Mann schon viel gearbeitet oder viel gelebt habe.

Der Assessor Felix von Wallenberg brachte dem erglühenden Menschen seinen Glückwunsch mit zärtlichen Worten dar und drückte einen Kuß auf die weiße Stirn.

Das Paar stand flüsternd in der Fensternische, während die Mutter im Nebenzimmer an der Tafel noch manches ordnete. So konnten sie allerlei verliebte Torheiten treiben, ehe der Kreis, der heute den festlichen Tag mit ihnen feiern sollte, sich versammelte. Und wie die Hand des Mannes liebkosend über Hannas lachbraunen Scheitel strich, dachte er: "Sie ist doch reizend," in ihrer naiven Unschuld und Lieblichkeit."

"Weißt du, Felix," unterbrach Hanna das losende Tändeln, "daß Papa nichts mehr dagegen einzuwenden hat, wenn wir unsere Verlobung veröffentlichen? Er wollte ja früher nichts von dieser Backfischliebe hören, und er hatte eigentlich recht. Du hastest eben dein erstes Examen gemacht und ich war noch nicht konfirmiert. Wir waren beide eigentlich damals noch recht unbekannte Kinder. Aus der Backfischliebe ist aber Ernst geworden, das erkennt Papa an, und mir scheint es sogar, als wäre es ihm lieber, jetzt, da du wohlbestallter Assessor bist, wenn die Heimlichkeit aufhörte, der Bekannten wegen."

Sie machte sich mit den Rosen an ihrer Brust zu schaffen, darüber bemerkte sie nicht die Wolke, die über seine übermüdeten Augen ging.

"Dein Vater hat von seinem Standpunkt aus ja recht," erwiderte er mit stockender Stimme, "aber sieh mal, mein Herz, vorläufig ist mein Gehalt als Regierungsassessor noch verdammt klein, ich kann leider kein Glas Wasser geben, und bis zum Mat' vergeht noch geraume Zeit. Du weißt, daß ich ganz von meinem Onkel abhängig bin; macht er kein Testament, so sind wir ja glänzend versorgt, aber vorläufig — ich darf ihn nicht erzürnen, sonst wäre alles verloren. Außerdem hat mein Chef, der Präsident, ein Vorurteil gegen lange Verlobungen, und wenn ich Karriere machen will —"

Das Wort Karriere! Wie oft hatte Hanna dieses Wort seit ihrer frühesten Jugend gehört, sie, die Tochter des pensionierten Majors Berg. Wieviel war es in den Offizierskreisen genannt in den verschiedensten Tonarten, bald in hoffnungsfroher Zufriedenheit, dann wieder unter wilden Verwünschungen von denen, die das Schlafal in den Abgrund geschleudert, ehe sie den Gipfel erklimmen hatten, von dem ihnen die Glücksgöttin verheißungsvoll winkte und sie zu verzweifelten Anstrengungen trieb.

(Fortsetzung folgt.)

kreis den ganzen Winter, und alles ging vortrefflich. Also nochmals, meine Herren von der Verwaltung des Theaters, und auch Sie, meine Herren Schauspielerdilettanten, ich bitte Sie, nicht zu saufen und Skandal zu machen! Wenn Sie meine Warnung nicht berücksichtigen, so werde ich Ihnen dieses nette Theater schließen — und das wäre doch für alle Teile unangenehm. Jetzt bitte ich — wenn das aber nichts hilft . . . dann, meine Herren, kommt der Stock!" Das Publikum war starr. Der Pfeistav aber schritt, stolz auf den sichtbaren Eissel, den seine Rede hervorgebracht hatte, sehr selbstbewußt davon!

— (Die Pfändung auf dem Eis.) Über eine lustige eigenmächtige Pfändung wird aus Budweis geschrieben: Nur in Strümpfen auf dem Eis stehen zu müssen, ist gewiß kein Vergnügen. Davon mußte sich diesertage auch ein Mann in Gutwasser überzeugen. Er hatte die Eisgewinnung auf dem dortigen Teiche übernommen und spazierte auf dem zugeschroenen Teiche in einem Paar neuer schöner Röhrenstiefel stolz einher, die mit der Eisgewinnung beschäftigten Arbeiter beaufsichtigend. In der Sorge um das Eis hatte der gute Mann vergessen, die Stiefel zu berappen. Plötzlich stattete der Schuhmacher, der sein Geld nicht erhalten konnte, dem Vergeßlichen auf dem Eis einen Besuch ab. Zwischen Schuldner und Gläubiger erfolgte ein Meinungsaustausch, in dessen Verlauf der Schuldner dem Schuster die Worte zuriß: „Rumm dir die Stiefel, wenn du kannst!“ Mehr zu sagen hatte er auch nicht Gelegenheit, denn der Schuhmacher hatte ihn rascher, als er es ahnen konnte, aufs Eis gesetzt und ihm die Stiefel von den Füßen gezogen. Er marschierte triumphierend heimwärts.

— (Erborgte Toilettenpracht.) Aus Amerika wird berichtet, daß die Damen der dortigen wohlhabenden Kreise sich nicht selten Gesellschaftskleider, Pelze und andere kostbare Toilettenartikel aus den Geschäften nach Hause schicken lassen, um sie, ehe sie laufen, „dem Gatten zu zeigen“. Meist aber schmücken sich diese Damen abends für einen Ball oder eine andere gesellschaftliche Funktion mit den geborgten Federn und schicken diese nächsten Tages wieder zurück mit der Bemerkung, daß sie „dem Gatten nicht gefallen haben“. Der „Daily Mirror“ hat nun festgestellt, daß das nicht nur in Chicago und Newyork geschieht, sondern daß auch die Londoner Kleiderateliers und Warenhäuser sehr stark unter dieser üblichen Angewohnheit ihrer Kundinnen zu leiden haben. In Chicago haben sich die Geschäftskräfte zusammengetan und vereinbart jedes „auf Begutachtung gelaufste“ Kleidungsstück mit einer auffallenden Marke, auf der zu lesen ist, daß „dieser Gegegenstand nicht zurückgenommen wird, wenn die Marke entfernt wurde“. Die Londoner Modekünstler stehen jedoch leider so schwer unter dem Zoch der Damen, daß sie es nicht wagen dürfen, ein so drastisches Mittel zum Schutz gegen den Missbrauch einzuführen. Der Vorsteher eines großen Modeateliers an der Bond Street teilte Interviewern mit, daß wenn er die Chicagoer Methode einführen wollte, er seine ganze Kundenschaft verlieren würde. Nichtsdestoweniger verursachte der Brauch „auf Begutachtung zu kaufen“ den meisten Modegeschäften alljährlich einen großen Schaden. Nur die Londoner Pelzhändler haben sich bis jetzt zu schützen gewußt, indem sie Pelzwaren mit einer auffälligen Stahlmarke versehen, die den Gebrauch der Artikel fast unmöglich macht. Es wird vorgeschlagen, große gesellschaftliche Ereignisse durch weibliche Detektivs überwachen zu lassen, die alle auf Begutachtung gelaufenen Kleidungsstücke, oder vielmehr ihre Träger, den Modegeschäften am nächsten Tage sofort zur Kenntnis zu bringen haben.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Wahlreform für die Stadtgemeinde Laibach.

(Fortsetzung.)

Auslegung der Wählerlisten. Einwendungen gegen dieselben.

§ 19. Die Wählerlisten sind zu jedermann's Einsicht rechtzeitig beim Magistrat aufzulegen und ist dreimal in der amtlichen Landeszeitung sowie durch öffentlichen Anschlag in der Gemeinde kundzumachen, daß dies geschehen und daß binnen 14 Tagen vom Tage der ersten Kundmachung in dem Amtsblatte die Wählerlisten eingesehen und gegen dieselben Einwendungen beim Magistrat eingebracht werden können.

Zur Einbringung von Einwendungen ist jeder in der Wählerliste Eingetragene sowie jedermann für sich zum Zwecke der Eintragung in die Wählerliste berechtigt.

Die Einwendung ist für jeden Reklamationsfall abgesondert schriftlich zu überreichen.

Der Magistrat hat die Einwendungen innerhalb drei Tagen der politischen Landesstelle zur Entscheidung vorzulegen.

Die Entscheidung der politischen Landesbehörde ist für die im Zuge befindliche Wahl endgültig.

Der Magistrat hat die zufolge der Entscheidungen der politischen Landesstelle notwendigen Berichtigungen in den Wählerlisten durchzuführen und findet die richtig gestellten Listen binnen drei Tagen nach Erledigung der sämtlichen erhobenen Einwendungen neuersichtlich durch

acht Tage zu jedermann's Einsicht aufzulegen, was dreimal in der amtlichen Landeszeitung sowie auch durch öffentlichen Anschlag in der Gemeinde kundzumachen ist. Acht Tage vor der Wahl darf in den Wählerlisten für die im Zuge befindliche Wahl keine Änderung mehr vorgenommen werden.

Berichtigung und Ausfolgung der Wählerlisten.

§ 20. Der Magistrat hat sowohl die ursprünglich ausgelegten als auch die richtig gestellten Wählerlisten rechtzeitig und in ausreichender Anzahl verbreitigt zu lassen und auf Verlangen jedermann vom Beginne der Reklamationsfrist, bzw. vom Tage der Wahlfundmachung an gegen Ersatz der auf das eine Exemplar der beanspruchten Wählerlisten entfallenden Herstellungskosten auszufolgen.

Besorgung des Wahlgeschäfts anlässlich der Auflösung des Gemeinderates.

§ 21. Im Falle der nach § 87 der Gemeindeordnung erfolgten Auflösung des Gemeinderates übernimmt der politische Landeschef die dem Magistrat und dem Gemeinderate anlässlich der Gemeinderatswahlen obliegenden Funktionen.

Kundmachung der vorzunehmenden Wahl.

§ 22. Die Vornahme der Wahl ist wenigstens vier Wochen vor deren Beginn sämtlichen wahlberechtigten Gemeindemitgliedern durch eine dreimal in der amtlichen Landeszeitung zu veröffentlichte Kundmachung und überdies durch öffentlichen Anschlag bekannt zu geben.

In die Kundmachung sind neben den Angaben über das Wahllokal und den Tag der Wahl, über die Stunde des Wahlbeginnes und des Wahlschlusses sowie über die Zahl der zu wählenden Gemeinderatsmitglieder und Ersatzmänner insbesondere auch die Bestimmung über die persönliche Erhebung der Wahlpapiere (§ 23, dritter Absatz) und die wesentlichen Bestimmungen der Wahlpflicht aufzunehmen (§§ 60 bis 63, 66 und 67).

Die Vornahme der Wahl ist auch der politischen Landesstelle anzugeben.

Zustellung der Wahlpapiere an die Wahlberechtigten.

§ 23. Allen Wahlberechtigten sind fünf Tage vor der Wahl Wahllegitimationen und Wahlkuvete (§ 24) in der Regel durch die Post zuzustellen.

Unbestellbare Wahlpapiere sind vom Magistrat in Bewahrung zu nehmen und nur dem Wahlberechtigten oder dessen legitimierten Vertreter gegen Vorweis eines die Identität des Wählers nachweisenden Dokumentes auszufolgen.

Auch sind die Wahlberechtigten in der Wahlfundmachung aufmerksam zu machen, daß sie ihre Wahlpapiere, falls sie dieselben aus welchem Grunde immer längstens 48 Stunden vor dem Wahltag nicht erhalten hätten, persönlich beim Magistrat erheben können.

Wahllegitimationen und Wahlkuvete.

§ 24. Die Wahllegitimationen und die Wahlkuvete müssen für die einzelnen Wahlkörper verschiedenfarbig sein, und zwar für den ersten Wahlkörper weiß, für den zweiten blau und für den dritten rot.

Die Wahllegitimationen haben die fortlaufende Nummer, den Vor- und Zuname des Wahlberechtigten sowie das Wahllokal und den Tag der Wahl, die Stunde des Wahlbeginnes und des Wahlschlusses, ferner die Zahl der zu wählenden Gemeinderatsmitglieder und Ersatzmänner zu enthalten.

Auch muß auf der Legitimation ausdrücklich bemerkt werden, daß bei der Wahl nur amtlich ausgegebene und mit dem amtlichen Stempel versehene Wahlkuvete verwendet werden dürfen.

Zudem sind in der Wahllegitimation die Bestimmungen des § 45 über die Vorschriften, betreffend die Gültigkeit des Stimmzettels und die wesentlichen Bestimmungen der §§ 60 bis 63, 66 und 67 über die Wahlpflicht anzuführen.

Die Wahlkuvete müssen von starkem, undurchsichtigen Papier und gleichem Formate sein. Das Kuvet darf kein anderes äußeres Kennzeichen als nur den amtlichen Stempel und die Bezeichnung des Wahlkörpers mit der römischen Zahl I., bzw. II. und III. haben.

Jedem Wahlberechtigten sind auf Verlangen gegen Ersatz von 2 h für jedes Stück binnen 48 Stunden so viele amtliche Kuvete auszufolgen, als derselbe gegen Bezahlung bestellt.

Anstatt einer in Verlust geratenen oder unbrauchbar gewordenen Legitimation ist jedem Wahlberechtigten auf sein Verlangen vom Stadtmagistrat ein Duplikat auszustellen.

Anstatt verloren gegangener oder unbrauchbar gewordener Kuvete sind den Wahlberechtigten auf ihr Verlangen vom Stadtmagistrat oder am Tage der Wahl vom Vorsitzenden der Wahlkommission andere Kuvete auszufolgen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Vom Justizdienste.) Seine Exzellenz der Justizminister hat versetzt den Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher Alois Dogat in Luttenberg nach Drachenburg und ernannt zum Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher unter Belassung an seinem Dienstorte den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Josef Pellegrini in Laas, zu Staatsanwälten unter Belassung an ihren Dienstorten die Staatsanwälte Stellvertreter Rudolf Tschich und Dr. Ferdinand Duchatlich in Marburg, endlich zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher den Richter Dr. Friedrich Feilie in Bölkermarkt für Luttenberg.

* (Staatssubvention.) Wie wir erfahren, hat das f. f. Ackerbauministerium der f. f. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach für die im heurigen Jahre in Kain abzuhaltenen Pferdeprämierungen eine Staatssubvention im Betrage von 5000 K in Aussicht gestellt.

— (Der Oberlehrer als Amtsperson.) Der Grazer „Tagespost“ wird aus Wien unter dem 5. d. M. gemeldet: Der Oberste Gerichtshof hatte heute über eine Richtigkeitsbeschwerde des Landwirtes Josef Blühersek aus Dobrna bei Cilli zu entscheiden. Der Sohn des Genannten war von der Schullehrerin mit „Hierbleiben“ bestraft worden. Der Vater hatte ihn jedoch trotz des Widerspruches der Lehrerin aus der Schule abgeholt, wobei er dem Oberlehrer Johann Bogler begleitete. Der Oberlehrer riet dem Knaben dazubleiben. Als der Vater sich weigerte, so setzte er den Knaben an der Hand und erklärte, so müsse er hier bleiben. Der Landwirt entrückte dem Oberlehrer den Knaben und führte ihn nach Hause. Blühersek wurde vom Kreisgerichte Cilli wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit verurteilt, weil der Oberlehrer eine Amtsperson sei und er sich der Amtshandlung widersezt habe. In der Richtigkeitsbeschwerde wendete der Angeklagte ein, daß der Schullehrer nur im Schulzimmer eine Amtsperson sei. Der Kassationshof verworf die Richtigkeitsbeschwerde mit der Begründung, daß der Oberlehrer eine Amtsperson nicht nur im Schulzimmer, sondern überall dort sei, wo er den Schülern gegenüber als Schulleiter auftritt.

* (Aus dem Volkschuldienste.) Der f. f. Bezirkschulrat Laibach Umgebung hat die bisherige Supplentin an der Volkschule in Rakitna Fränlein Angela Soršak zur provisorischen Lehrerin auf ihrem gegenwärtigen Dienstposten ernannt.

* (Abhaltung von Lehrkursen an der Imkerschule in Wien im Jahre 1910.) An der vom Zentralvereine für Bienenzucht in Österreich anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers gegründeten Österreichischen Imkerschule in Wien finden im Jahre 1910 folgende Lehrkurse statt: 1.) Ein apistischer Präparationskurs für Wanderlehrer der Bienenzucht und tüchtige Imkermeister; Teilnehmerzahl 12, Zeit: Osterwoche, Mittwoch, Donnerstag und Freitag (23. bis 25. März 1910); Anmeldungen bis 15. März 1910. Jeder Teilnehmer hat im vorhinein 2 K für Materialien beim Bienenvärter zu erlegen; dagegen verbleiben die von ihm hergestellten Präparate dessen Eigentum. 2.) Ein Faulbrutkurs, gehalten von Herrn Dr. Wilibald Winkler, Professor an der f. f. Hochschule für Bodenkultur in Wien, Sonntag, den 19. Juni, von 8 bis 11 Uhr vormittags. Teilnehmerzahl 40 bis 50. Dieser Kurs findet außerhalb der Imkerschule statt. Ansuchen bis 10. Juni 1910. 3.) Ein ganztägiger Hauptlehrkurs zur Heranbildung von Bienenzüchtlern und Bienenzuchtmästern vom 5. bis inklusive 19. Juni 1910, täglich von halb 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends; Teilnehmerzahl 15 bis 20. Bedingung mindestens dreijährige Praxis, Unbescholtenseit und das zurückgelegte 20. Lebensjahr. Der Unterricht erstreckt sich auf das gesamte Gebiet der Bienenzucht in Theorie und Praxis. Die Teilnehmer müssen die Fähigkeit für den theoretischen und praktischen Unterricht haben. Solche, welche bereits längere Praxis besitzen, werden bevorzugt. Anmeldungen sind mit Angabe des vollständigen Namens bis längstens 8. Mai an die Vereinskanzlei, Wien, I., Habsburgerstraße 5, zu richten, worauf bis 20. Mai den Ansuchenden Nachricht über die Aufnahme oder Nichtaufnahme zukommen wird. Der Verein unternimmt Schritte, um Unbemittelten bei den betreffenden Landesvertretungen Stipendien zu ermöglichen. Wer dem Hauptlehrkurs regelmäßig bewohnt, erhält ein Frequentationszeugnis. 4.) Ein Bienenzüchterkurs für Jäger und Forstleute anlässlich der Jagdausstellung in Wien, gehalten von Herrn Hans Pechaczel am 15. und 16. Mai (Pfingsten) 1910 von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr; Teilnehmerzahl bis 30. Anmeldung bis 8. Mai. 5.) Ein ebenso langer Forstlehrkurs, gehalten von Herrn Wenzel Chodl am 19. und 20. Juni 1910 von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr; Ansuchen bis 12. Juni. 6.) Ein Bienenzüchterkurs für Jäger und Forstleute mit Berücksichtigung der Königinenzucht am 29. und 30. Juni 1910 um dieselbe Tageszeit; Teilnehmerzahl 20; Anmeldungen bis 22. Juni. 7.) Ein Nebenkurs für Anfänger und Laien an den Nachmittagen am 25. und 28. Mai, 1., 4., 22., 25. und 27. Juni, 2. Juli und am 17. und 21. September 1910. Dieser geteilte Kurs findet an obbezeichneten zehn Tagen nachmittags von 4 bis 7 Uhr statt und bezweckt hauptsächlich die Einführung von Anfängern und Laien in das gesamte Gebiet der Bienenzucht. Die Kursteilnehmer erhalten nach regelmäßiger Besuch ein Frequentationszeugnis. Bewerber müssen das achtzehnte Lebensjahr zu-

rüdigelegt haben, unbescholtene sein, und haben ihre Teilnahme bis spätestens 10. Mai 1910 in der Vereinskanzlei schriftlich oder persönlich zu melden. Anlässlich der in Wien im Jahre 1910 stattfindenden ersten internationalen Jagdausstellung ist österreichischen Forstleuten und Jägern gegen vorherige Anzeige an die Vereinskanzlei die besuchswise Teilnahme an diesem Nebenkurs auch nur an einzelnen Kurstagen gestattet. Am 18. Juni 1910 finden nachmittags um 2 Uhr die Imkerprüfungen statt, wozu nicht allein die Hauptkurse, sondern auch andere Imker Zutritt haben. Das Prüfungszeugnis dokumentiert die Besichtigung zum Bienenzuchtlehrer, eventuell zum Bienenzuchtmester. — Sämtliche Kurse und auch die Prüfung sind unentgeltlich. Programme, Nationalformulare und näheres durch die Vereinskanzlei. Jene Volkschullehrer, welche an einem dieser Kurse teilzunehmen gedenken, haben sich den etwa notwendigen Urlaub im vorgeschriebenen Dienstwege zu erwirken. — r.

= (Slovenischer Bienenzuchtvverein.) Wie bereits erwähnt, fand vor wenigen Tagen im Saale des „Mestni Dom“ in Laibach die diesjährige Hauptversammlung des Slovenischen Bienenzuchtvvereines für Krain, Kärnten und das Küstenland bei reger Teilnahme hiesiger und auswärtiger Mitglieder statt. Den Vorsitz führte der Vereinsobmann, Herr Oberlehrer Crnagoj, der mit herzlichen Worten die erschienenen Mitglieder willkommen hieß und auf die erfreuliche Tätigkeit des Vereines hinwies, die in erster Linie dem einträchtigen Zusammenwirken der Mitglieder und nicht minder der munizipalen Unterstützung seitens der f. f. Regierung zu verdanken sei. Herr Wanderlehrer Juranić überbrachte die Grüße des Slovenischen Bienenzuchtvvereines für Steiermark und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Verein auch fürderhin sich kräftig entwideln und eine gedeihliche Tätigkeit entfalten möge, worauf der Vereinssekretär, Herr Heinrich Zirkelbach, den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr zum Vortrage brachte. Der Verein zählte Ende des Jahres 1909 717 Mitglieder, welche auf 24 Filialen verteilt sind, von denen 20 auf Krain, 3 auf Kärnten und 1 auf das Küstenland entfallen. Behufs theoretischer und praktischer Unterweisung der Mitglieder in der Bienenzucht veranstaltete der Zentralausschuß im abgelaufenen Jahre 33 Bienenzüchterversammlungen in verschiedenen Landesteilen Krains sowie in Kärnten und im Küstenlande. Vorträge hielt zumeist der Vereinswanderlehrer, Herr Anton Likožar. Der Besuch war fast überall zufriedenstellend. Am 18. Juli wurde in Illyrisch-Feistritz beim Musterbienenhause des Bienenhändlers Znidarsič ein eintägiger Bienenzuchtkurs abgehalten, an welchem über 50 krainische Bienenzüchter teilnahmen, wobei die Herren Prof. Verbić, A. Likožar und A. Znidarsič erläuternde Vorträge hielten. Die Zahl der Beobachtungsstationen beläuft sich derzeit auf 9. Das von Oberlehrer Rojina redigierte Vereinsorgan „Slov. Cebelar“ erscheint in 1300 Exemplaren. Die vom f. f. Ackerbauministerium zur Verfügung gestellte Broschüre „Die Kärntner oder Krainer Bienen“, verfaßt von Alfoncus, wurde an Interessenten unentgeltlich abgegeben. Der Rechnungsbefreiung pro 1909 weist 6806 K 30 h Einnahmen auf, darunter eine vom Ackerbauministerium gewährte Subvention von 2000 K und eine Landesubvention von 400 K. Das Vereinsvermögen bezeichnet sich auf 2570 K. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen und dem Ausschuß das Abstolatorium erteilt. Der Obmann der neu gründeten Bienenzuchtgenossenschaft in Illyrisch-Feistritz, Herr Anton Znidarsič, gab sodann Aufschluß über die Gründung und Entwicklung der neuen Organisation und beleuchtete die Schwierigkeiten, die sich dem neuen Unternehmen entgegenstellen. Der Genossenschaft sind bisher 120 Mitglieder beigetreten, eine Anzahl, die für einen gesicherten Bestand der Genossenschaft noch lange nicht hinreicht. Allerdings seien die größten Schwierigkeiten bereits überwunden, doch sei eine ausdauernde Verbetätigkeit erforderlich, um die Genossenschaft auf eine feste Grundlage zu stellen. Herr Oberlehrer Likožar lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den Umstand, daß tatsächlich von Spekulanten aus Krain vielsach Faulbrut zum Verkauf gelangte, wodurch die treffliche krainische Biene diskreditiert und unser Bienenexport arg gefährdet wird, worauf Herr Oberlehrer Rojina eine Resolution beantragte, wonach die f. f. Landesregierung ersucht wird, im Wege der Bezirkshauptmannschaften dahin zu wirken, daß die Gewerbeberechtigung für den Bienenexport nur reellen, vom Vereine empfohlenen Bienenzüchtern erteilt werde. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Herr Fabrikbesitzer und Bienenhändler Znidarsič betonte die Notwendigkeit der Begründung eines deutschen Fachorganes befuß Orientierung auswärtiger Interessenten. Der vom Zentralausschuß gestellte Antrag, daß aus dem Reservefonds 100 Exportbienestücke angekauft und im Wege der Filialen an Mitglieder unentgeltlich verteilt werden sollen, gelangte einstimmig zur Annahme, desgleichen der Antrag, daß im laufenden Jahre zwei Bienenzüchterkurse abgehalten werden sollen, und zwar der erste beim Bienenhändler Strgar in Bitnje in der Wochein, der zweite beim Bienenhändler Salat in Stein. Herr Oberlehrer Likožar wies schließlich auf die Notwendigkeit der Begründung einer Bienenzüchterschule in Laibach hin. Da jedoch eine solche Schule noch in weiter Ferne stehe, sei die f. f. Regierung zu ersuchen, vorläufig für die Aktivierung eines alljährlichen 14-tägigen Bienenzüchterkurses in Laibach Vorsorge zu

treffen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und endlich die Auflage einer slovenischen Reklamezeitung über die Verwendung des Honigs als Nähr- und Heilmittel beschlossen. — Über das Resultat der sodann vorgenommenen Neuwahl des Zentralausschusses haben wir bereits berichtet. Nach 12 Uhr mittags schloß der Vorsitzende die diesjährige Hauptversammlung.

= (Generalversammlungen.) Gestern fanden die Hauptversammlungen der Vereine zur Unterstützung fürstlicher Jöglings der hiesigen f. f. Lehrer- und der Lehrerinnenbildungsanstalt statt. Zuerst tagte der Verein der f. f. Lehrerbildungsanstalt. Dessen Obmann, Herr Direktor Anton Crnivec, begrüßte die erschienenen und gedachte des verstorbenen Professors Jakob Boden, der dem Vereine seit dessen Errichtung angehört hatte. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von den Söhnen. Weiters teilte er mit, daß ein ungenannt sein wollender Herr dem Vereine eine Staatsobligation per 200 K geschenkt hatte. Dem edlen Wohltäter wurde dafür im Namen des Vereines und im Namen der Jöglings der besondere Dank votiert. Ebenso wurde dem krainischen Landesausschuß für die im Auftrage des Landtages dem Vereine zugewendeten 200 K, weiters allen Mitgliedern und Gönner des Vereines für die gespendeten Beiträge gedankt. Die Rechnung für das Jahr 1909 zeigte an Einnahmen 769 K 91 h, an Auslagen 522 K 85 h und ein Gesamtvermögen von 7047 K 6 h, das fruchtbringend angelegt ist. Nach der darauf erfolgten Wahl gehören dem Ausschuß folgende Herren an: Direktor Crnivec, Obmann; die Professoren Franz Drözen und Josef Verbić, Übungsschullehrer Johann Krusec und Franz Gerkmann als Ausschußmitglieder. — Hierauf folgte die Hauptversammlung des gleichen Vereines der f. f. Lehrerinnenbildungsanstalt, wobei des verstorbenen Professors Jakob Boden gedacht wurde und dem ungenannt sein wollenden Wohltäter für die gespendeten 200 K, dem Landesausschuß für den gleichen Betrag und den Mitgliedern und Gönner für ihre Beiträge der gebührende Dank votiert wurde. Die Rechnung wies nach an Einnahmen 418 K 78 h, an Auslagen 186 K 80 h und an eigenem Vermögen 3540 K 75 h, das ebenfalls fruchtbringend angelegt ist. Die Wahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Obmann Herr Direktor Anton Crnivec, Ausschußmitglieder die Herren Professoren Rudolf Peerd und Dr. Valentín Kušar sowie die Übungsschullehrerinnen Fräulein Paula von Renzenberg, Marie Fröhlich, Marie Stupca und Marie Skaberne.

G.

— (Der große Faschingsskarso im Hotel „Union“.) Linde Februarlüste wehten alljährlich herüber von den benachbarten Städten Italiens und trugen echte Karnevalsläufe in die empfänglichen Gemüter der Bürger und Bürgerinnen Alt-Laibachs, die sich dem sternenreichen Treiben mit der ganzen Verve ihres temperamentvollen Ichs hinzugeben pflegten. Unsere Großväter und Großmütter erzählten uns von den glänzenden Karnevalsjügen ihrer Zeit, und wir lauschten lächelnd all den glichernd schönen Hiflörchen . . . Längst verflungen und verrauscht ist die alte Karnevalszugsfreilichkeit und nur die Feder des Chronisten gibt uns noch Runde davon.

— Der rührige Gesangsverein „Slovec“ hat nun gestern für ein lebenswarmes Wiedererwachen des alten Karnevalszugsfestes im großen Saale des Hotels „Union“ Vorsorge getroffen. Schon bald nach 8 Uhr füllten sich Saal und Vorräume mit einer bunten Schar lebensfroher Masken, die teils im Saale promenierten, teils den sich eben zusammengehenden Maskenkarso, der um 9 Uhr seinen Einzug halten sollte, umstanden, um sich ihm dann in passender Weise anzugehören. Um 9 Uhr fuhr denn der traditionelle Bauernhochzeitswagen, von Pferden gezogen in den Saal, oben die jubelnden Hochzeitsgäste und das mit Fahnen und Reisig geschmückte Hausgerät. Dann folgten Gruppen kranischer Nationalkostüme, altkrainische Trachten, Oberkrainer und Weißkrainer Nationalkostüme, andere Wagen, Gruppen und ein Maskentanz der verschiedensten Art, woraus als sehr originell kostümierte Typen die Clowns und die unvermeidliche „Schwiegermutter“ zu erwähnen wären. Der große Tanzsaal bot ein äußerst pittoreskes Bild. Auch der dekorative Teil machte der Veranstaltung alle Ehre und die Vereinsmitglieder, welche die reichen Dekorationen in eigener Regie besorgt hatten, haben hiermit die beste Probe ihres erlesenen Geschmackes abgegeben. Von den drei imposanten Deckelstern bis herab zu den Galerien schlängen sich Girlanden aus buntfarbenen Lampions, sich in der ganzen Saallänge hinbreitend. Das Säppodium an der Stirnseite des Saales sowie die Galerien waren überdies mit reichlichem Blattipflanzenkraut geziert. Das bunte Gewoge der Masken wies recht interessante Typen, denen auch Schick und Eleganz nicht fehlt, in abonderlicher Anzahl auf; da gab es weibliche Dominos mit Hüten und Kapuzen, reichgeziert mit Spangen, mit Bändern, Flitterwerk und Stoffereien und männliche Partner in der schwarzbemalten Fesrichtertracht. Daneben freuten sich Babys und Pierrotten, Pierrots und Clowns, eifrig hin- und herhuschend, ihres leider nur noch so kurzen Faschingslebens. Vertreten waren selbstredend alle Nationen, außerdem Phantastenkostüme aller Art, zierliche Vertreterinnen des Blumen- und Pflanzenreiches, die Rose, das Veilchen, das Maiglöckchen, ein Tannenbaum und dergl. mehr, ein Kartenspiel, Schmetterlinge, eine Libelle, eine Wassernymphe usw. Die Tanzmusik besorgte das vollständige Orchester der Slovenischen Philharmonie, die Leitung der Quadrille und Besedas hatte Herr Jelenik inne, der seiner Aufgabe mit Umsicht und Geschick nachkam. Der Arrangeur hatte auch tatsächlich ein hartes Stück Arbeit zu bewältigen, da der Andrang zu den Tänzen ein großer war und an der zweiten Quadrille nicht weniger als 170 Paare teilnahmen; die Besedas tanzten 26 bis 30 Karrees. Der Besuch war ein außergewöhnlich großer. Über 1200 Eintrittskarten wurden an der Abendkasse abgesetzt. Die Veranstaltung trug einen feinen Charakter und war von einem sehr gewählten Publikum aus Zivil- und auch aus Offizierskreisen der Garnison besucht. Der Erfolg des Reinertrages dürfte hinter dem moralischen nicht zurückstehen.

— (Vortrag.) Heute um 6 Uhr abends veranstaltete die hiesige Leo-Gesellschaft im Bibliothekssaale der „Katholika Liskarna“ einen Vortragsabend, an welchem Herr Prof. Dr. Karl Weissel, Kustos der Sammlung „Papyrus Erzherzog Rainer“ und korrespondierendes Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, über die „Papyruskunde und deren Bedeutung für die frühchristliche Literatur“ sprach. Prof. Dr. Weissel ist dermalen der hervorragendste Papyriologe Österreichs, vorab für die griechischen Papyri. Er hat diesem Wissensgebiete ganz neue Bahnen erschlossen. Schon während seiner Gymnasialstudien am f. f. Theresianischen Gymnasium beschäftigte er sich weit über das Lehrziel hinaus mit den Sprachen; als sein Berufsstudium wählte er auch die klassische Philologie, die er dann als Professor auch vortrug. Im Jahre 1881 trat er zuerst mit einer größeren literarischen Arbeit hervor, der bis heute etwa 150 andere folgten. Seine allerwichtigsten Arbeiten sind: „Prolegomena ad papyrorum graecorum novam collectionem edendam“ (1883); „Ephesia Grammata“ (1886); „Pariser Papyri des Fundes von El-Hajjum“ (1889); dann mit Prof. H. Sabourard gemeinschaftlich: „Etude sur la forme des actes“ (1889); „Corpus Papyrorum Raineri T.“ (1894); „Papyrorum scripturae graecae specimina“ (1900); im Vereine mit unseren beiden Landsleuten Prof. Dr. Mantuan und Professor Dr. R. v. Premerstein: „De codicis Dioscuridei Aniciae Julianae historia, forma, picturis“ (1906), wobei v. Premerstein die Geschichte, Wessely die Paläographie, Mantuan die Miniaturen bearbeitete. Schließlich seien noch seine „Les plus anciens monuments du Christianisme“ (1907) und seine, seit 1901 erscheinende Zeitschrift „Studien zur Paläographie und Papyruskunde“ genannt. Außer einer staunenswerten Sprachkenntnis — Wessely beherrschte außer den klassischen Sprachen die modernen, deutsch, französisch, italienisch, englisch, slavische Idiome, dann hebräisch, syrisch, arabisch und koptisch — ist er ein hervorragender Mineraloge. — Alle seine Arbeiten ruhen auf der gewissenhaftesten Durchforschung, festen, einwandfreien Resultaten und vor allem auf einem tiefen, sicheren und ausgebreiteten Wissen.

— (Eine große Maskerade) veranstaltet morgen die Citalnica in Rudolfswert in den Lokalitäten des dortigen „Narodni Dom“. Die Musik besorgt das Rudolfswerter Salonorchester. Der Zutritt ist nur unter Vorweisung der Einladung als Legitimation gestattet.

H.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hält Donnerstag, den 10. d. M., um 6 Uhr abends in der Prosektur des Landesspitals seine Monatssitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Demonstrationen. Dr. Demeter Ritter Blein von Triestinski: Ein Fall mit einem vollständigen Situs viscerum inversus. — Dr. Ivan Blečnik: Aus der pathologischen Anatomie.

— (Der Verein zur Unterstützung fürstlicher Schüler der f. f. Staats-Oberrealschule in Laibach) hält Freitag, den 11. d. M., um 5 Uhr nachmittags im Konferenzzimmer der Anstalt seine ordentliche Generalversammlung ab.

* (Unrechte Steinkohlenknechte.) Dieser Tag hielt ein Sicherheitswachmann auf der Poljanastrasse einen Knecht an, der auf dem Wagen zehn unplombierte Steinkohlenfäcke zum Kauf anbot. Der Sicherheitswachmann ließ probeweise einige Säcke abwägen und konstatierte, daß abgesehen vom Gewicht des Sackes bei jedem Meterzettner die Partien um drei Kilogramm Steinkohlen geschädigt worden wären. — Samstag wurde ein Steinkohlenknecht in flagranti ertappt, als er aus unplombierten Säcken Steinkohlen entnahm um damit einen Sack anzufüllen. Dieser Knecht war im vorigen Jahre von seinem Dienstgeber ertappt worden, als er in der Spinnergasse einen mit Steinkohlen gefüllten Sack in einer Hausslaube verbarg.

— (Die Schuhe werden teurer.) In der letzten Generalversammlung des Vereines der österreichischen Schuhfabrikanten wurde der Beschluß gefaßt, ebenso wie der Verein der Schuhfabrikanten Böhmens, Mährens und Schlesiens Zirkulare zu verbreiten, in welchen bekanntgegeben wird, daß im Hinblick auf die Preissteigerung aller Ledersorten, Futterstoffe und anderer Zugehörte, ferner die erhöhten Arbeitssätze in Verbindung mit einer starken Regieverteuerung, hervorgerufen durch erhöhte Bahn- und Krankenfassettarife die Preise der fertigen Schuhwaren je nach Sorte bis auf 15 Prozent erhöht werden.

* (Verloren.) Ein Sack Salz, eine Fünfzigkronennote, ein goldener Ring mit zwei Brillanten, ein goldener Ohrring, eine goldene Brosche, eine braune Boa, eine Schachtel mit einer blauen Seidenbluse, fünf Geldtäschchen mit 8 K, 9 K, 14 K, 7 K und 1 K 68 h.

— (Tödlicher Unfall.) Am 29. v. M. fällte der 65 Jahre alte verwitwete Holzarbeiter Imbro Golunski aus Vojnauc in Kroatien mit dem Holzarbeiter Josef Lakovički im Hornwalde eine Buche. Während des Falles traf ein Ast den Golunski auf den Kopf und schlug ihm die Schädeldecke ein, wodurch er an Ort und Stelle getötet wurde.

H.
* (Gefunden.) Ein Paket Bleistifte, ein Sparkassebuch mit einer Einlage von 450 K., ein Paar Damenhandschuhe, ein Geldtäschchen mit 4 K., eine goldene Krawattennadel, ein Geldtäschchen mit 200 K., ein weißes Damentuch, Militärhutfedern, Kinderhosen, ein Zehnkronengoldstück, eine Zwanzigkronennote, ein Handtäschchen mit Instrumenten und eine goldene Damenuhr mit Doublette.

— (Wetterbericht.) Die ungewöhnlich lange Periode trüber Tage sand gestern eine Unterbrechung. In der Nacht auf Samstag heiter sich der Himmel vollends auf, so daß wir uns gestern eines schönen, milden Wintertages erfreuen konnten. Infolge der intensiven Sonnenstrahlung hat die Schneeschmelze weitere Fortschritte getan. Heute nachts überzog sich das Firmament neuerdings mit Wolken und auf dem Boden bildete sich leichter Nebel. Die Temperatur sank heute früh bis — 1,3 Grad Celsius. Während der Lufstdruck gestern noch eine steigende Tendenz zeigte, begann er bereits nachmittags wieder zu sinken und fällt noch immer weiter. Dem Schönwetter scheint also nur eine kurze Dauer beschieden worden zu sein. Es zeigt auch die allgemeine europäische Wetterlage kein günstiges Bild. Vom Atlantischen Ozean rückt wieder eine mächtige Depression gegen Zentraleuropa vor, so daß wir in kurzer Zeit in deren Wirkungssphäre einbezogen sein dürften. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd bewölkt, veränderlich, steigende Temperatur.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Die urale Posse „Robert in Bertram“ bot bei der vorgestrigen Aufführung trotz ihrer naiven Mache den Herren Pohl und Bohuslav als den Trägern der Titelrollen genug Gelegenheit zu übermütigem Faßlingsulf, den das sehr zahlreich anwesende Publikum mit schallender Heiterkeit quittierte. Neben den beiden ragte Herr Danilo durch Masse und Spiel hervor.

Batailles gestern zum erstenmale ausgeführte Schauspiel „Gola ženska“ (La femme nue) läßt eine verschiedene Auslegung seines wohl ein wenig effektüsteren Titels zu. Anderseits wäre es auch möglich, fürs Poëm eine ganze Anzahl von anderen Titeln aussindig zu machen. Jedenfalls heißt das Drama nicht nach dem Alt, zu dem die Louise Cassagne dem Maler Pierre Bernier Modell steht, vielmehr ist unter dem „nackten Weibe“ die von allem übrigen entkleidete Psyche des liebenden Weibes zu verstehen, das zuletzt, von ihrem Gatten verschmäht, in der weiten Welt verlassen, entblößt dastehend, Ruhe und Frieden bei einem Liebhaber aus der Zeit ihrer Bohème findet. Die Fabel ist nicht gerade verworkt; sie bringt eine Begebenheit, die sich in der französischen Künstlerwelt sowie anderwärts täglich abspielen mag, aber es ist erstaunlich, mit welcher Virtuosität Bataille das poetische Leben der Louise zeichnet, wie dann die Gestalt des „nackten Weibes“ immer plastischer hervortritt, mit jedem ihrer Charakterzüge fesselnd. Psychologisch am schärfsten steht der dritte Akt mit seiner prächtigen Detailmalerei da; der Schluß freilich frappiert einigermaßen, weil er unvorbereitet, zu wenig motiviert kommt. — Die Vorstellung war, von einigen Unebenheiten abgesehen, wundervoll. Fräulein Winterova, die die Louise Cassagne verkörperte, vermochte mit der Steigerung der Handlung zu wachsen; sie sand namentlich am Schlüsse des zweiten Aktes sowie im folgenden Akte erichüttenden Ausdruck für ihr gequältes Innere und für die Tragik eines liebedürftigen und dabei zerstreuten Frauenherzens. Wir möchten ihr übrigens ein deutlicheres Sprechen dringend anempfehlen; selbst die leiseste Sprechweise darf nicht zu einem unverständlichen Flüsterton herabgesunken. Man lohnte die intelligente Künstlerin, die zusehends mehr ins tragische Fach hinübergleitet, durch warmen Beifall. Herr Nedić charakterisierte den Maler Bernier sehr glücklich in dessen zwiepältigem Gefühl, das einerseits für die Fürstin lodert und sich anderseits, tief in der Vergangenheit wurzelnd, doch nicht ganz von seiner treuen Gefährtin abwenden kann. Es ist nicht zum geringsten Teile sein Verdienst, daß das Werk einen vollen Erfolg erzielte. Herr Bohuslav spielte den Fürsten De Chabran, eine Charakterfigur, die zunächst verblüfft, mit deren Gedankengänge man sich aber schließlich als mit einer Notwendigkeit absindet. Der begabte Künstler schuf durch Masse und Gesten sowie durch eine weise gemäßigte Mimik eine Type, die gerade durch ihre Lebensarnut lebensvoll wirkte. Die Rolle der Fürstin De Chabran wurde von Fräulein Andler jeweils mit Eleganz durchgeführt, doch wäre ihr hier und da eine größere Geschmeidigkeit der Stimme zuträglich gewesen. — Ein Teil des Publikums störte die Vorstellung durch verständnisloses Lachen bei hochernsten Szenen. Es ist einfach unerfindlich, was für eine komik naive Theaterbesucher darin finden, daß der Maler beispielsweise die Fürstin mit flammenden Küschen bedient oder seine verzweifelte Gattin in den Armen davonträgt.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute findet der Benefizabend der ersten Operettensängerin Picha, Ing.; Kassowitsch, Hermann, Röde, Prag. — Ucepel,

Fräulein Hermine Petko statt. Zur Aufführung gelangt die beliebte Operette „Die Geisha“ von Sidney Jones mit der Benefiziantin als Mimoja. Fräulein Petko, die sich besonders in den J. Strauß'schen Operetten als geschmackvolle Sängerin erwies und auch in den Operetteneventen „Die geschiedene Frau“, „Herbstmanöver“ und „Graf von Lüemburg“ gelungene gesangliche Leistungen bot, dürfte an ihrem Ehrenabend Gegenstand herzlicher Ovationen sein. Der regen Nachfrage um Sitzplätze zufolge, ist ein ausverkautes Haus zu erwarten. Für den erkrankten Herrn Böller, der sich bei den Proben zu „Geisha“ eine Fußverstauchung zugezogen hat, wird die Partie des Chinesen „Wunghi“ der Komiker Herr Max Müller vom Stadttheater in Klagenfurt spielen. — Mittwoch und Freitag gastiert Herr Eugen Jensen, Oberregisseur und erster Liebhaber und Bonvivant vom Raimundtheater in Wien. Mittwoch: „Zwei glückliche Tage“, Schwank, Freitag: „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück.

— (Dom in Svet.) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Dr. Franz Detela: Arbeit und Geld. 2.) Anton Medved: Kriemchen. 3.) Rudolf Badura: Der erste Versuch einer Wintertour auf den Steiner Sattel. 4.) Anton Medved: An die Freunde. 5.) Anton Medved: Wehe. 6.) Franz Bregar: Erinnerung. 7.) Dr. Ivan Knific: Im Lande der Mitternachtsonne. 8.) Vojislav Nemec: Der Sturmwind. 9.) Anton Medved: Der Unbußfertige. 10.) Dr. Josef Debrecen: Übersetzung der „La Divina Comedia“. 11.) Silvin Gardenko: Komm' ich in das stille Dorf. 12.) Alois Remec: Winterlied. 13.) Anton Medved: An den Idealisten. 14.) Ivo Češnik: Martin Klančar. 15.) Literatur. 16.) Dies und jenes. — Das Heft enthält 17 Illustrationen.

Geschäftszeitung.

— (Offertauschreibung.) Die f. f. Staatsbahndirektion in Villach teilt der Handels- und Gewerbeammer in Laibach mit, daß die Herstellung des Unterbaues der Bahneinfriedung und die Lieferung der Grenzsteine in die Teilstrecke Hirt-Treibach-Althofen vom Kilometer 301.000 bis Kilometer 306.557 des zweiten Gleises von St. Michael nach St. Veit an der Glan (Bauloses 8 a) im allgemeinen öffentlichen Offertewege zur Vergebung gelangt. Das Angebot muß auf sämtliche im Verzeichnisse der herzustellenden Arbeitsgattungen und Arbeitsmengen vorgefahrene Herstellungen des Bauloses 8 a lauten. Die Offerte sind bis 17. d. M. 12 Uhr mittags in der Abteilung III der f. f. Staatsbahndirektion Villach zu überreichen. Die Gründung der Offerte erfolgt am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags; es steht den Anbotstellern frei, der kommissionellen Gründung der Angebote beizuwollen. Die näheren Bestimmungen für die Einbringung der Angebote, die zu benützenden Angebotsformulare, die Bedingungsliste, die Typenpläne sowie die zur Herstellung erforderlichen Planbehelfe (Lageplan, Längenschnitt und Erdverteilung in zeichnerischer Darstellung) liegen bei der Abteilung III der f. f. Staatsbahndirektion Villach zur Einsicht auf.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Die griechisch-türkische Spannung.

Konstantinopel, 6. Februar. Bei Entgegnahme der gestern gemeldeten Erklärung des griechischen Gesandten Grigoris drückte Minister des Äußern Rızaat Pascha seine Befriedigung hierüber aus und erklärte, auch die Pforte wünsche mit Griechenland freundlichkeitsvolle Beziehungen zu unterhalten. Die „Genesia“ beglückwünscht das Kabinett zu seiner festen Haltung in den Fragen der auswärtigen Politik, die auch für die Zukunft von guter Vorbedeutung sei. „Ikdam“ dankt im Namen der ottomanischen öffentlichen Meinung der Presse Österreich-Ungarns sowie der deutschen, französischen und englischen Presse für die Unterstützung der Türkei in der Kretareiße.

Grubenexplosion.

Indiana (Pennsylvania), 6. Februar. In einer nahegelegenen Kohlenmine wurden durch die Explosion der Gasbehälter elf Arbeiter getötet. Ein Teil der Mine ist gänzlich zerstört.

Luftschiffahrt.

Petersburg, 6. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die Reichswehrkommission der Duma sprach sich für die Notwendigkeit der Schaffung einer Militärluftschiff-Flottille aus und forderte das Kriegsministerium zur schleunigen Ausarbeitung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Luftschiff-Flotte eines möglichen Gegners auf.

Vorantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 4. Februar. Brüggen, Obering., Königsfeld. — Dr. Breit, Advokat, Klagenfurt. — Tiefenbichl, f. f. Landesregierungsrat, Gurkfeld. — Bretschneider, Bahnhofspolitor; Wichl, u. f. Oberleutnant; Kolmann, Hamel, Pid, Krail, Sommer, Steinbrecher, Herling, Laub, Komand, Strauß, Fischer, Meisel, Neumünz, Epstein, Grünwald, Preßburger, Röde, Wien. — Errath, Röhm, Nassau, — Kotnik, Cand. theol., Rom. — Ucepel, Ing.; Kassowitsch, Hermann, Röde, Prag. — Ucepel,

Pfarrer, Dobovec. — Wellisch, Füninger, Röde; Novotny, Blühweis, Röde, Graz. — Seifert, Röde, Triest. — Groß, Röde, München. — Kostar, Röde, Pilzen. — Unverdorber, Röde, Nürnberg. — Ferner, Röde, Salzburg. — Mayer, Röde, Linz. — Schönwald, Röde, Triest. — Rödl, Direktor, Kraiburg.

Hotel Elegance.

Am 4. Februar. Leist, Beamter; Wolf, mit Frau; Müller, Städler, Sorger, Fleischmann, Blidenberger, Sjinovac, Röde, Wien. — Kainz, Hauptmann; Ahlam, Verwalter; König, Röhm, Graz. — Pfeithaler, Altmann, Röde, Budapest. — Bouhar, Dornbirn. — Sader, Bledes. — Joule, Professor; Kreuzmayer, Kretz, Gymnasialien; Neven, Petche, Jakobisch, Lauritsch, Studenten, Gottschee. — Schambach, Worms a. Pf. — Tomazin, Ostrom, St. Martin b. Litai. — Fürnberg, Röde, Igau. — Döbald, Pajc, Röde, Prezid. — Hubbard, Götz. — Ogritsch, Gendarmerie-Wachtmeister, Eisenern.

Landestheater in Laibach.

59. Vorstellung. Ungerader Tag.

Herrn Montag den 7. Februar

Benefiz für die I. Operettensängerin Hermine Petko.

Die Geisha.

Große Ausstattungs-Operette in 2 Aufzügen. — Text von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. — Deutsch von K. M. Röhr und Julius Freund.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

Lottoziehung am 5. Februar 1910.

Graz:	17	43	52	80	75
Wien:	85	44	56	64	8

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Lufstdruck 736,0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Gefülltemeterstand nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter in Minuten
5.	2 II. R.	731,9	2,3	N. schwach	bewölkt	
9 II. Ab.	736,1	1,2	N. schwach		>	
6.	7 II. F.	737,6	2,0	S. schwach	fast bewölkt	
2 II. R.	737,0	5,2	S. schwach	heiter	0,3	
9 II. Ab.	735,8	1,2	N. schwach	bewölkt		
7.	7 II. F.	732,3	-0,7	S. schwach	Rebel	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 1,3°, Normale — 1,2°, vom Sonntag 2,8°, Normale — 1,1°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der kroatischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Februar	Herd- distanz	Beginn			Maxim um (Ausichlog) in mm	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument*
		des ersten	des zweiten	der Haupt- bewegung			
km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	h m	
4.	125	16 54 05	—	—	16 54 28	16 56	L (3)

Bebenberichte: Am 30. Jänner gegen 4 Uhr 15 Minuten Erschütterung in St. Elia (Csartera). — Am 2. Februar gegen 15 Uhr** 15 Minuten Nahbebenaufzeichnung in Mineo, Catania, Messina und Mileto.

Bodenruhe: Mäßig stark***, zunehmend.

* E bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Pelsier.

v = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Bendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr geählt.

*** Die Bodenruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Erschütterungen bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimeter „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimeter „stark“, von 7 bis 10 Millimeter „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — * Allgemeine Bodenruhe bedeutet gleichzeitig auftretend starke Rüttelung an allen Pendeln.

Sonnenseitige Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zugehör, mit separatem Garten und Pavillon, ist vom 1. Mai 1. J. an eine ruhige Partei zu vergeben. Zu erfragen: Kuhngasse Nr. 21 beim Hauseigentümer.

Zum Augusttermin ist die bürgerliche
Bierhalle

■ (Hafner) ■
St. Petersstraße 47

mit allen Kellern (Eisgrube) zu verpachten

Auskunft im Hause beim Hausmeister oder Maria Theresiastraße Nr. 10 in der Kanzlei — oder Römerstraße 3-2 (439) Nr. 2 in der Kanzlei.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 5. Februar 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Löse» versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware				
Allgemeine Staatschuld.		Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahnb-Prioritäts-Obligationen.		Bulg. Staats-Goldscheide 1907 f. 100 Kronen	4½%	95·15	95·85	Wiener Kommt.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	546·50	556·50	Industriunternehmungen.				
Einfache Rente:		Böh. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4% detto (Jann.-Juli) per Kasse	95·—	95·20	96·25	Bodenkredit, allg. österr., in 50 Jahren verlosbar 4%	95·10	96·10	Baugesellschaft, allgem. österr., 100 fl.	219·—	219·50				
4% konv. steuerfrei, Kronen detto (Jann.-Juli) per Kasse	95·—	95·20	Elijah-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10%	117·25	118·27	Böhmis. Hypothekenb., verl. 4%	97·—	97·30	Brüder Kohlenbergbau-Gesellsc. 100 fl.	785·—	788·50				
4½% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	99·—	99·20	Elijah-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	115·50	116·50	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	101·50	102·—	Eisenbahnverkehrs-Anst., österr., 100 fl.	457·—	460·—				
4·½% d. B. Silber (April-Öst.) per Kasse	99·—	99·20	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 detto (Em. 1904)	96·90	97·90	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	96·75	97·75	Eisenbahnm.-Veita., erste, 100 fl.	195·75	194·75				
1860er Staatsloje 500 fl. 4%	171·50	175·50	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4%	96·25	97·25	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	96·75	97·75	Eisenbahnm.-Veita., Papierfabrik und Verl.-Gesellschaft, 100 fl.	188·50	189·—				
1860er " 100 fl. 4%	242·—	248·—	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.), Silber, 4%	95·85	96·85	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	96·75	97·75	Elettr.-Gef., allg. österr., 200 fl.	405·—	407·—				
1864er " 50 fl.	325·75	331·75	Ung.-Galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	105·—	106·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	96·75	97·75	Elettr.-Aktien-Gef., intern., 200 fl.	249·—	252·—				
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	289·85	290·85	Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.), Silber, 4%	95·20	96·20	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	95·75	96·75	Hinterberger Patr., Blöndh. u. Met.-Fabrik, 400 Kronen	1148·—	1158·—				
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.		Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.		Desterr. ung. Banz. 50 Jahre verl., 4% d. B.	98·45	99·40	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	98·75	99·75	Lieflinger Brauerei 100 fl.	208·—	212·—			
Desterr. Goldrente steuerf. Gold per Kasse 4%	117·60	117·80	4% ung. Goldrente per Kasse	114·15	114·35	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	99·10	100·10	Montan-Gef., öst. alpine, 100 fl.	740·50	741·50				
Desterr. Rente in Kronenwähr. steuerfrei, per Kasse 4%	94·95	95·15	4% ung. Rente in Kronenwähr. steuerfrei, per Ultimo	94·90	95·10	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	95·75	96·75	Poldi-Hütte, Ziegelgußfabl. & Alt.-Gesellschaft, 200 fl.	508·—	511·—				
Desterr. Investitions-Rente, steuerfrei, 8% per Kasse 3½%	85·45	85·65	4% detto per Ultimo	92·40	92·60	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 45 Jahre verl. 4%	98·75	99·75	Rima Murana-Salgó-Tájáner Eisen-Gef., 100 fl.	2598·—	2600·—				
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. 104·25	105·25	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. 336·—	402·—	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. per Ultimo	756·10	756·10	Salgo-Tarj. Steinholz 100 fl.	660·—	661·—		
Elijah-Bahn i. S., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	—	—	4% ung. Prämianenleite à 100 fl. 3½%	82·35	82·55	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. 215·75	221·75	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. 500 fr. (ver St.)	278·25	280·52	Schöglmühl., Papierf., 200 fl.	630·—	636·—		
Franz Joseph-Bahn, in Silber (div. St.) 5 ¼%	94·70	95·70	4% ung. Grund-til. Oblig. 4% front. u. slav. Grundentl.	93·—	94·—	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. 155·10	161·10	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. 500 fr. (ver St.)	278·25	280·52	Wiener Lotalb.-Akt.-Gef. 200 fl.	220·—	230·—		
Galtische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	94·80	95·80	4% front. u. slav. Grundentl.	95·45	96·45	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. 1900·—	190·—	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S. 1900·—	238·—	246·—	Banken.	—	—		
Bu Staatschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.		Anderes öffentl. Anlehen.		Anteile der Stadt Wien 101·—102·—	102·—	Anteile der Stadt Wien 120·60	121·60	Anteile der Stadt Wien 120·60	121·60	Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	316·40	317·40	Devisen.	—	—
Elijah-Bahn, 200 fl. S. M. 5¾% von 400 Kronen	453·—	456·—	Anteile der Stadt Wien 1874 (S. oder G.) 4%	92·60	93·60	Anteile der Stadt Wien 1874 (S. oder G.) 4%	289·75	295·75	Bankverein, Wiener per Kasse	—	—	Kurze Sichten und Scheine.	—	—	
detto Linz-Bubweis 200 fl. S. W. in Silber, 5½%	426·—	428·—	Anteile der Stadt Wien 1898 (Gas) v. J. 1898	99·65	100·65	Anteile der Stadt Wien 1898 (Gas) v. J. 1898	274·—	280·—	Bodenkredit-Lose Em. 1880	549·—	550·—	Amsterdam	198·32	198·55	
detto Salzburg-Tirol 200 fl. S. W. in Silber, 5%	420·50	421·50	Anteile der Stadt Wien 1900 (Gefr.) v. J. 1900	95·30	96·30	Anteile der Stadt Wien 1898 (Gas) v. J. 1898	278·25	284·25	Bodenkredit-Lose Em. 1880	1164·—	1170·—	Deutsche Bankpläne	117·52	117·72	
St. remstal-Bahn 200 und 2000 Kronen	191·—	192·—	Anteile der Stadt Wien 1902 (Gefr. A.) v. J. 1902	96·60	97·60	Anteile der Stadt Wien 1898 (Gas) v. J. 1898	284·—	290·—	Bodenkredit-Lose Em. 1880	576·50	579·—	Italienische Bankpläne	94·80	94·92	
To se daje na občno znanje.		Razglas.		Anteile der Stadt Wien 1908	95·20	96·20	Anteile der Stadt Wien 1908	287·—	293·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	672·50	674·50	London	240·57	240·87
C. kr. deželna vlada za Kranjsko.		St. 3074:		Anteile der Stadt Wien 1908	95·90	96·90	Anteile der Stadt Wien 1908	297·—	303·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	681·50	681·50	Paris	95·52	95·72
V Ljubljani, dne 4. februarja 1910.				Anteile der Stadt Wien 1908	95·90	96·90	Anteile der Stadt Wien 1908	303·—	309·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	691·—	697·—	St. Petersburg	254·25	255·—
Uvedba postopanja v dokaz smrti				Anteile der Stadt Wien 1908	95·90	96·90	Anteile der Stadt Wien 1908	313·—	319·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	701·—	707·—	Bürich und Basel	95·32	95·47
Jožeta Primožič.				Anteile der Stadt Wien 1908	95·90	96·90	Anteile der Stadt Wien 1908	319·—	325·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	717·—	723·—	Dukaten	11·38	11·42
Jožeta Primožič, posestnik iz Vrbiljen st. 42, podal se je 1888 v Ameriko. Glasom pisma nekega Antona Baraga z dne 20. marca 1899 se je Jožeta Primožič ponesrečil in bil v bolnici Memphis-Tennessee. Bil je že precej ozdravel, ko mu je v bolnici pri likanju perila stroj zdrobil levo roko popolnoma, vsled česar je potem 20. marca 1899 umrl.				Anteile der Stadt Wien 1908	95·90	96·90	Anteile der Stadt Wien 1908	325·—	331·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	727·—	733·—	Franken-Silke	19·10	19·12
Ad T I/10				Anteile der Stadt Wien 1908	95·90	96·90	Anteile der Stadt Wien 1908	331·—	337·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	736·—	742·—	Mark-Silke	23·50	23·54
4				Anteile der Stadt Wien 1908	95·90	96·90	Anteile der Stadt Wien 1908	337·—	343·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	741·—	747·—	Deutsche Reichsbanknoten	117·52	117·72
(466) 3—1				Anteile der Stadt Wien 1908	95·90	96·90	Anteile der Stadt Wien 1908	343·—	349·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	747·—	753·—	Italienische Banknoten	94·95	95·15
				Anteile der Stadt Wien 1908	95·90	96·90	Anteile der Stadt Wien 1908	349·—	355·—	Central-Bod.-Kred.-Bt., österr., 300 fr.	753·—	759·—	Flügel-Noten	2·54 ²¹	2·55 ⁵

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valutens. Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluß der Partei.
Verzinsung von Barinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

(34)

(34)

1